



Schwerpunktthema: Wie gehen wir mit Veränderungen um?

Offenheit für den Wandel auch in neuen SV-Teams

„Wir müssen der Wandel sein, den wir in der Welt zu sehen wünschen“ sagte Mahatma Gandhi, und dass er damit Recht hat, beweisen Sie, liebe Mitglieder der Landesseniorenvertretung NRW, jeden Tag aufs Neue durch Ihr Engagement.

Unser Themenschwerpunkt „Alter - offen für Neues“, der uns durch 2019 begleitet hat, findet sich auch in dieser letzten Magazin-Ausgabe des Jahres wieder: Dieses Mal befassen wir uns mit der Offenheit von Seniorenvertretungen (SV)

gegenüber Veränderungen. Dass sich der Wandel nicht aufhalten lässt, zeigen uns die technischen Fortschritte, insbesondere die Digitalisierung der Welt, jeden Tag neu.

Doch nicht allein unsere Umwelt ist geprägt durch Neues - auch die Seniorenvertretungen von Heute sind mit jenen von vor zehn oder 15 Jahren kaum noch zu vergleichen. Denn wir erleben aktuell eine ganz andere Art der Zusammenarbeit und Atmosphäre in den Teams. Ein gutes Miteinander war schon immer wichtig - gerade auch im Ehrenamt -, aber in der Gegenwart geht es viel mehr um den Anspruch auf eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Im kommenden Jahr werden in unserem Bundesland die Kommunalparlamente neu gewählt, und auch in etlichen lokalen Seniorenvertretungen stehen Neuwahlen an. Auch hier wird man merken, dass sich die Gruppe der älteren Menschen weiter verändert - darunter sind auch jene, die bei diesen Wahlen bereit sein könnten, sich in den SV zu engagieren. Wie das Verständnis von Älterwerden und



Allen Leserinnen und Lesern wünscht die Redaktion frohe Festtage und ein gutes 2020!

Foto: [angieconscious_pixelio.de](https://www.pixelio.de/angieconscious)

Alt-Sein sich wandelt, lesen Sie in dieser Ausgabe ebenso wie wieder seitenweise gute Beispiele aus den Kommunen, in denen Seniorenvertreterinnen und -vertreter für lebenswerte Veränderungen sorgen.

Ich danke allen, die sich in 2019 für die LSV NRW eingesetzt und auch die „Nun Reden Wir“ mitgestaltet haben. Allen Leserinnen und Lesern einen schönen Advent, frohe Weihnachten und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Ihr Jürgen Jentsch

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	3 – 5
Schwerpunkt-Thema:	
Offen für Veränderungen	2, 6 – 7
Kultur und Alter	8
BISS - Hotline hilft	9
Gesundheitsseite	10
Pflegeseite	11
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	12–19
Die positive Stimme	20
Impressum	20

Entwicklungen und geänderte Ansprüche an ehrenamtliche Tätigkeiten wollen bedacht sein

Wie findet man Neue für die SV-Arbeit?

Vielorts treibt die Seniorenvertretungen die Sorge um die Zukunft ihres Gremiums um. Im Zuge der Kommunalwahlen in 2020 stehen viele Neukonstituierungen (Wahlen, Delegationen etc.) von Seniorenvertretungen an. Deshalb richten Seniorenvertretungen zunehmend den Blick auf den ‚Nachwuchs‘ für ihr Gremium, welches auf der freiwilligen Entscheidung der Kommune fußt und auf ehrenamtlich Tätige baut.

Vielfältige Veränderungen

Dazu gehört es, auf die Veränderungen des Alters, des Alterns und in der Bevölkerungsgruppe älterer Menschen zu schauen. Vielfältige Entwicklungen lassen sich dazu benennen: „Alter“ ist ein Wachstumsfaktor, die Unterschiedlichkeit des Alters steigt (z.B. Individualisierung, Singularisierung), Altersbilder und Geschlechterrollen verändern sich. Die Suche nach neuen Rollen für das Alter treibt viele Menschen um, Lebensstile und Lebensformen ändern sich auch im Alter; zudem spiegeln sich veränderte, positive wie negative Lebenslagen in der Gesellschaft auch in der Gruppe älterer Menschen. Nicht zuletzt schreitet die Digitalisierung mit bislang noch unabsehbaren Auswirkungen voran.

Wie immer diese Entwicklungen bewertet werden, es gilt sie auch von den Seniorenvertretungen zu berücksichtigen. Denn sie haben Auswirkungen auf die möglichen, die potenziellen Mitglieder



Das Maskottchen der Bornheimer Seniorenvertretung, diese hübsche Eule, durfte bei der „Zukunftswerkstatt“ dabei sein. Foto: Eifert

einer Seniorenvertretung. So ist bekannt, dass Menschen die sich heute im Alter engagieren wollen, viel mehr als zuvor daran interessiert sind, die Wirkung ihrer Arbeit zu erfahren, das heißt, sie wollen „Selbstwirksamkeitserfahrungen“ machen. Hingegen sind sie wenig an formalen Strukturen interessiert. Zudem sind sie eher an kurzfristigem Engagement und Projekten interessiert als an langfristigen ehrenamtlichen Bindungen.

Welche Auswirkungen hat das?

Zu prüfen gilt es für die Seniorenvertretung, ob und wie sich die hier nur skizzierten Veränderungen in Bezug auf das Alter und die potenziellen neuen Mitglieder in der jeweiligen Kommune zeigen. Wichtig ist die Berücksichtigung der Veränderungen außerdem, weil nur so neue Mitglieder für die eh-

renamtliche Arbeit erfolgreich angesprochen und gefunden werden können. Oftmals geht dieser Blick nach außen mit dem Blick nach innen, in die Seniorenvertretung, einher. Das heißt, eine Reflexion vorhandener Strukturen, ihrer Themen und ihrer Arbeitsweise erfolgt. Ein solcher Blick nach innen, denn nichts anderes bedeutet ja die Reflexion, ist zur Weiterentwicklung der Seniorenvertretung wichtig und zukunftsweisend.

Die LSV unterstützt vor Ort

Von der LSV wird dies durch Seminare auf der Landesebene und am Ort kontinuierlich unterstützt. Der Austausch mit anderen Seniorenvertretungen erweist sich dabei als konstruktiv und motivierend.

Einige der Seniorenvertretungen nutzen zudem die Möglichkeit, in einem ganztägigen Seminar gemeinsam daran zu arbeiten, wie es weitergehen soll und wie neue Mitglieder geworben werden können. Im Oktober fand etwa eine Zukunftswerkstatt des Seniorenbeirates der Stadt Bornheim im Arbeitnehmerzentrum Königswinter (AZK) statt. Dort wurden die genannten Veränderungen vorgestellt und reflektiert; die Teilnehmenden nahmen am Ende konkrete Vereinbarungen für die Zukunft mit. Jetzt geht es mit gestärkter Motivation an die Umsetzung. In einem Jahr wollen sich dann erfahrene und (hoffentlich) viele neue Mitglieder erneut zu einer Zukunftswerkstatt treffen.

Barbara Eifert



Jentsch beim LfK-Jubiläum

Gut vernetzter Landesverband

Anlässlich der Feier zum 25-jährigen Bestehen des LfK (Landesverband freie ambulante Krankenpflege NRW e.V.) in Köln gratulierte auch der Vorsitzende der Landes seniorenvertretung Nordrhein-Westfalen, Jürgen Jentsch.

Nach Begrüßung und einem Lichtbilder-Rückblick auf das Vierteljahrhundert, erläutert vom Geschäftsführer der Einrichtung, Christoph Treiß, waren die Gäste zu Smalltalk und Austausch eingeladen, auch mit der Vorsitzenden Andrea Lippmann.

Dabei war unter anderem zu hören, dass die Anzahl der Pflegebedürftigen zwischen 2013 und 2017 um 32 Prozent gestiegen sei.

Der LfK hat über 1 000 Mitglieder und ist politisch gut vernetzt.



Die Wohnberatung NRW feierte am 29. Oktober ihren 30. Geburtstag. Auch die Landesseniorenvertretung gratulierte dazu herzlich. Das Jubiläum der unabhängigen und für die Bürger und Bürgerinnen kostenfreien Wohnberatung war Anlass für eine Fachtagung der Koordination Wohnberatung NRW und der LAG Wohnberatung NRW, Leitung Susanne Tyll (Foto oben links). Gäste aus Politik, Gesundheitswesen, Wohlfahrtspflege, Wissenschaft, Selbsthilfeverbänden, Wohnungswirtschaft und Ministerien diskutierten mit Beratungsfachkräften über Notwendigkeit und Entwicklung der Wohnberatung für den Verbleib der Menschen in ihrem vertrauten Quartier. Auch Karl-Josef Laumann, NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, sowie Claudia Middendorf, Beauftragte für Menschen mit Behinderungen und Patientinnen und Patienten in NRW, nahmen an der Jubiläums-Veranstaltung teil.

Fotos: Christine und Verena Jenter

LSV-Vorsitzender Jürgen Jentsch war Referent beim Start einer Ringvorlesung an der Uni Köln

Sich aktiv Möglichkeiten wie Unsicherheiten stellen

Unter dem Normenwandel in der alternden Gesellschaft begann eine neunteilige Ringvorlesung zum Wintersemester der ceres (cologne center for ethics, rights, economics, and social sciences of healths) in der Universität zu Köln.

Als erste Diskutanten konnten die zahlreichen jungen und älteren Zuhörer Prof. Dr. Hans Werner Wahl von der Universität Heidelberg und den Vorsitzenden der LSV NRW, Jürgen Jentsch, begrüßen.

Unter dem Thema: „Gesundheit weiter denken: Gutes Alter auch

mit Einschränkungen“ erläuterte Wahl die „Leitvorstellungen vom hohen Alter im Realitätscheck: Verlust versus Gewinn oder beides“. In dem stark von englischen Stichwörtern geprägten Powerpoint-Vortrag wies er auf die bestehenden Forschungsergebnisse hin.

Jürgen Jentsch verwies in seinem Redebeitrag auf „Anspruch an und Realität des hohen Alters: Herausforderungen für die Gegenwart und Zukunft“ auf die Wirklichkeit des Älterwerdens und verdeutlichte seine Thesen an Beispielen. Es

gelte, den neuen Herausforderungen mit offenen Augen zu begegnen und sich dabei aktiv den Möglichkeiten wie den Unsicherheiten zu stellen.

Die Suche nach der eigenen Rolle im Alters sei tatsächlich eine der größten Herausforderungen, die das Leben bereit halte und den Menschen stelle.

Prof. Wahl stimmte diesen Ausführungen in der anschließenden, sehr anregenden Diskussion voll zu und sah wie Jentsch großen, auch politischen Handlungsbedarf.

Ratingen: Großes Interesse

39 kandidieren für den Beirat

Viele Vereine, Gruppen und auch Seniorenvertretungen klagen darüber, wie schwer es ist, ehrenamtliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu finden, die sich über einen längeren Zeitraum an eine Aufgabe binden wollen.

Dr. Helmut Freund, ehemaliges LSV-Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Seniorenbeirats aus Ratingen kann im Vorfeld der demnächst dort anstehenden Beiratswahl Anderes berichten: Es ist dort nämlich gelungen, 39 Frauen und Männer als Kandidaten für die Seniorenbeiratswahl zu gewinnen - erforderlich wären hier elf Kandidatinnen und Kandidaten.

Sicher ein Grund für diesen Erfolg: Die Ratinger haben ein tolles Werbeprospekt verfasst, frei nach dem Motto: „Gute Arbeit zu machen reicht allein noch nicht, gute Werbung ist ebenso notwendig“.



Frisch und einladend präsentiert sich der Ratinger Seniorenbeirat in einem Informations-Flyer - mit großem Werbe-Erfolg! Foto: BE



Als Einstieg in die Arbeit der erstmals gewählten Seniorenvertretung in Bad Honnef wünschten sich die Mitglieder ein Fortbildungsseminar der Landesseniorenvertretung NRW. Deren wissenschaftliche Beraterin Barbara Eifert besprach mit den Beiratsmitgliedern Fragen zur Organisation und zu Inhalten der künftigen Arbeit. Mit dabei waren (v.l.): Dr. Wolfram Wessely, Seniorenbeauftragte Iris Schwarz, Ingrid Richarz, Wolfgang Kikillus, Barbara Eifert, Dr. Hans-Christoph Anders, Gretel Stein, Lieselotte Zastrow und Karl-Heinz Dreimann.

Foto: Christine Pfalz

Westfälischer Turnerbund (WTB) beging den Landesturntag

Schon fünf Jahre Partner der LSV

Im Kurhaus von Bad Hamm tagte Ende Oktober der Landesturntag, die Mitgliederversammlung des Westfälischen Turnerbunds.

Nach Grußworten und Ehrungen begrüßte der einstimmig wiedergewählte Präsident Manfred Hagedorn auch den Vorsitzenden der Landesseniorenvertretung (LSV) NRW, Jürgen Jentsch. Er bedankte sich dabei für die inzwischen schon seit fünf Jahren bestehende, ausgezeichnete Partnerschaft.

Die Vertreterinnen und Vertre-

ter des Turnverbandes wählten in der harmonisch verlaufenden Versammlung ihren Vorstand wieder: Neben dem Präsidenten Manfred Hagedorn bekamen auch Vizepräsidentin Turnen Ira Lieber, Vizepräsidentin Bildung Marlies Schmale und der Vizepräsident für Verbandsentwicklung Oliver Rabe, das Vertrauen der Mitglieder ausgesprochen.

Der Kontakt zwischen LSV und dem WTB soll auch künftig intensiv gepflegt werden.

Neues Demenz-Informationsportal mit Praxisbeispielen

Seit September ist bei der BAGSO das Informationsportal der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ online. Die Seite www.netzwerkstelle-demenz.de bietet allen, die sich vor Ort zum Thema Demenz engagieren, gute Praxisbeispiele, Materialien und weiterführende Links.



LSV im Vorstand vertreten

Pflegesituation besser sichern

Der Vorsitzende der Landessenio-
renvertretung NRW, Jürgen Jentsch,
nahm an der Mitgliederversamm-
lung der Gesellschaft zur Förde-
rung der Pflegewissenschaft NRW
e.V. in der Universität Bielefeld teil.

Der wissenschaftliche Geschäfts-
führer Prof. Dr. Klaus Wingenfeld
berichtete, dass das Ministerium
für Arbeit, Gesundheit und Sozia-
les (MAGS) durch einen erhöhten
Zuschuss eine Aufbruchsituation
geschaffen habe, um die Personal-
situation besser abzusichern. In der
Diskussion mit dem MAGS strebe
man gemeinsam mit dem Rektorat
eine strukturelle Weiterentwick-
lung an, um „Pflöcke zu setzen.“

In den neu zu wählenden, vier-
köpfigen Vorstand wurde Jürgen
Jentsch als Vertreter der LSV ein-
stimmig in Nachfolge von Gaby
Schnell gewählt. JJ

AG Sicherheit bereitet mit vor

Tagung geplant

Die AG Sicherheit im öffentlichen
Raum tagte Anfang November im
Landeskriminalamt in Düsseldorf.

Sie betrieb dabei vor allem die
Vorbereitung der vom Ministerium
geplanten Tagung zur Sicherheit
für Ältere im März 2020. Dort soll
ein landesweites Präventionskon-
zept entwickelt werden, zu dem die
Überprüfung bereits bestehender
Organisationen wie Präventions-
räte, mehr Aufklärung, Barrierefrei-
heit und anderes gehört.

BAGSO feierte ihr 30-jähriges Bestehen - LSV gratulierte dazu

120 Verbände und Vereine setzen sich für Belange von Senioren ein

Die BAGSO – Bundesarbeitsge-
meinschaft der Seniorenorgani-
sationen, feierte am 5. November
in Bonn ihr 30-jähriges Jubiläum.
1989 als Arbeitsgemeinschaft von
wenigen Seniorenvereinigungen
gegründet, ist sie heute die Interes-
senvertretung der älteren Generati-
onen in Deutschland.

Gemeinsam mit Vorstandsmit-
glied Siegfried Paasche überbrachte
der Vorsitzende der Landessenio-
renvertretung NRW, Jürgen Jentsch,
dem BAGSO-Vorsitzenden Franz
Müntefering herzliche Glückwün-
sche dazu.

„Es war eine fröhliche Feier mit
vielen Gästen aus den Mitgliedsor-
ganisationen“, so Jürgen Jentsch.

In der BAGSO arbeiten 120 bun-
desweite Verbände und Vereine
zusammen, die sich für die Belange
der älteren Generationen engagie-
ren und zumeist auch von Seniorin-

nen und Senioren geführt werden.

. Beeindruckend fand Jentsch die
Festrede von Prof. Reimer Grone-
meyer.

Er nahm die Kampagne der Kli-
maaktivistin Greta Thunberg auf
und forderte von den Älteren, sich
ebenfalls stärker in die Debatte
einzubringen. „Ein nachdenkens-
werter Beitrag, der viel Beifall er-
hielt“.

Nach den Leitsätzen „Wofür wir
stehen“, die von der Mitgliederver-
sammlung verabschiedet wurden,
setzt sich die BAGSO für ein aktives,
selbstbestimmtes und möglichst
gesundes Älterwerden in sozialer
Sicherheit ein.

Zeitgleich mit dem Jubiläum prä-
sentierte sich die BAGSO in einem
neuen Corporate Design und ei-
nem vollständig neu gestalteten In-
ternetauftritt, der unter www.bagso.de zu finden ist.



Jürgen Jentsch, Vorsitzender des LSV NRW (l.), gratulierte dem BAGSO-Vorsitzenden Franz Müntefering zum Jubiläum der Organisation. Foto: PD

Hamminkeln: Zukunft des Seniorenforums sicherer gemacht

Damit es gut weitergeht

Peter Mellin ist seit vielen Jahren sehr aktiv im Forum Senioren, der Seniorenvertretung der Stadt Hamminkeln.



Im vergangenen Jahr hat er, gemeinsam mit Sabine Busch von der Stadtverwaltung, einen Veränderungsprozess begonnen und erfolgreich umgesetzt.

2018 wandten Sie sich mit der Bitte um Unterstützung an die Landesseniorenvertretung. Es ging um eine Veränderung der Grundlagen des Forum Senioren in Hamminkeln. Was war der Hintergrund dafür?

Peter Mellin: Ziel war es, das Forum sicher in die Zukunft zu führen

Was hatte das mit Ihrer persönlichen Situation zu tun?

Mellin: Ich kann das nicht ewig machen. Ich möchte aber, dass es gut weitergeht, auch wenn ich vielleicht nicht mehr dabei sein kann.

Was haben Sie für das Forum Senioren verändert?

Mellin: Durch die mit Hilfe der LSV entwickelte Geschäftsordnung ist der Fortbestand nach 20 Jahren mit einem gewähltem Sprecher und zwei Stellvertretern (jeweils einem Mann und einer Frau) aus unterschiedlichen Fachgebieten gesichert. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung werden die Aktionen für das Forum Senioren außerdem auf eine sichere und breitere Basis gestellt.

Was liegt Ihnen bei dabei besonders am Herzen?

Mellin: Die jungen Älteren schon beim Renteneintritt anzusprechen unsere Arbeit weiter zu führen und mit eigenen Ideen zu ergänzen. Dazu planen wir eine Ehrenamtsmesse mit der Stadt, die im Rahmen der Feier 25 Jahre Stadtwerdung und 20 Jahre Forum Senioren in Hamminkeln 2020 stattfinden soll.

Zeigen die Veränderungen schon Ergebnisse?

Mellin: „Nachwuchs“ wurde leider so schnell noch nicht gefunden. Die Zusammenarbeit mit meinen Stellvertretern, der Stadtverwaltung, und den 12 Seniorenberatern aus sieben Ortsteilen ist aber lebendiger und damit leichter und schöner geworden.

2020 finden in NRW Kommunalwahlen statt, da werden sich auch viele SV neu konstituieren.

Was empfehlen Sie den Kollegen und Kolleginnen aus Ihren Erfahrungen für die weitere Arbeit?

Mellin: Bedürfnisse der „neuen“ Alten beachten, ohne die der Älteren zu vergessen. Überparteilichkeit mit engen Kontakten zur Stadtverwaltung und zur LSV beachten. Ich bin froh und dankbar, Wissen und Können mit 88 Jahren noch für eine schöne Aufgabe einsetzen und sie in gute Hände weitergeben zu können.

Das Interview führte Barbara Eifert

Schon gehört?

Das Klima und seine Veränderungen, aber vor allem der Protest gegen mangelnde Reaktionen der Politik standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung des Haller Seniorenbeirates. Dessen Vorsitzender Heinz Farthmann hatte zwei jugendliche Klimaaktivisten eingeladen und die Senioren zeigten sich in der lebhaften Diskussion beeindruckt vom Wissen und Engagement der jungen Männer aus der „Fridays-for-Future“-Bewegung.

Der Erfolg der „Taschengeldbörse“, die in Gladbeck Jugendrat und Seniorenbeirat Ende 2017 gemeinsam aus der Taufe gehoben hatten, wurde in einer Reportage in der Gladbecker Lokalzeitung sehr persönlich dargestellt: Im Gespräch mit einer Seniorin und einer jungen Frau erfuhren die Leser von den Vorteilen, die Jung und Alt durch die Begegnungen erleben. 64 ältere Menschen haben bisher rund 30 junge Helferinnen und Helfer im Alltag kennen- und schätzen gelernt.

Die Initiative „Medikationsplan schafft Überblick“ klärt Patientinnen und Patienten über ihren Anspruch auf einen Medikationsplan auf und ermutigt, bei Ärztinnen und Ärzten danach zu fragen. Die Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Prof. Dr. Claudia Schmidtke, hat die Schirmherrschaft über die Initiative übernommen. „Der bundeseinheitliche Medikationsplan ist eine wichtige Errungenschaft“, so Claudia Schmidtke. Ein Muster-Medikationsplan und weitere Informationen sind auf der Internetseite www.medikationsplan-schafft-ueberblick.de zu finden. Die BAGSO startete die Initiative.



Verbraucher Initiative und Seniorenvertretungen bieten seit über zehn Jahren ein Erfolgsmodell

Themen treffen Interesse der Älteren

Seit über zehn Jahren werden in Nordrhein-Westfalen, gefördert vom Landes-Verbraucherministerium und in Kooperation mit der Landessenorenvertretung (LSV), halbtägige Veranstaltungen für ältere Verbraucher angeboten. Partner vor Ort sind die örtlichen Seniorenvertretungen (SV), die Mitglied in der LSV sind. Die Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen werden von diesen zusammen mit der „Verbraucher Initiative e.V.“ organisiert. Geschäftsführer Georg Abel (Foto) ist von Anfang an dabei. Barbara Eifert sprach mit ihm über die Rolle der Seniorenvertretungen.

Die Resonanz auf die Angebote ist groß. Woran liegt das?

Georg Abel: Wir treffen mit den gemeinsam ausgewählten Themen wie Gesundheit, Internet und Abzocke das Interesse älterer Verbraucher. Durchschnittlich über 70 Teilnehmer je Veranstaltung belegen dies. Voraussetzung für diesen Erfolg ist ein tragfähiges, langjährig bewährtes Gesamtkonzept mit guten Themen, starken Partnern auf Landesebene, örtlich engagierten und vernetzten Seniorenvertretungen und versierten Referenten u.a. der Verbraucherzentrale.

Zusätzlich müssen die Veranstaltungen vor Ort „beworben“ werden. Dafür stellen wir eine Presseerklärung zur Verfügung, liefern Plakate und Flyer für Rathaus, Volkshochschule etc. Für den Erfolg ist auch die direkte Einladung durch die örtliche Seniorenvertretung notwendig

Was hat sich bei Seniorenvertretungen in den letzten zehn Jahren verändert?

Abel: Heute sind mehr Teams statt Einzelkämpfer unterwegs. Das Selbstbewusstsein ist ebenso wie die organisatorische Qualität gestiegen. Zugenommen hat auch die örtliche Reputation: Fast immer



ist ein Vertreter der Stadt anwesend, fast immer findet während der Veranstaltung ein Pressegespräch statt. Diese Kompetenz hilft, dass sich das Veranstaltungskonzept gegenüber anderen Angeboten behauptet.

Was können Sie mit ihren Angeboten für die SV erreichen?

Abel: Zu unserer DNA als kritischer Verbraucherverband gehört das Leitbild des mündigen, informierten und engagierten Bürgers. Das Konzept greift diesen Ansatz auf: Wir liefern Informationen direkt auf der Veranstaltung und nachträglich für eine größerer Gruppe durch die Berichterstattung darüber. Unsere Themenbroschüren stehen örtlichen Gruppen als Printversion kostenlos für Infotische oder weitere

Veranstaltungen zur Verfügung. Das Ziel einer Stärkung ehrenamtlicher örtlicher Arbeit gehört explizit zu unserer Strategie.

Welche Rahmenbedingungen unterstützen diese Ziele?

Abel: Zu den Erfolgsfaktoren gehört eine engagierte, gut vernetzte und dezentral verankerte Landessenorenvertretung, die meist persönlich auf den Veranstaltungen vertreten ist. Vor Ort erleichtert die persönliche Bekanntheit die Suche nach Räumen und Rednern aus Politik oder Verwaltung.

Im nächsten Jahr finden in Nordrhein-Westfalen Kommunalwahlen statt, da werden sich auch viele SV neu konstituieren. Vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen mit Seniorenvertretungen: Was empfehlen Sie ihnen?

Abel: Ob Gesundheit, Verkehrspolitik oder seniorengerechter Einkauf – die Seniorenvertretungen sind thematisch breit aufgestellt. Wichtig ist, diesen sehr lobenswerten Einsatz beizubehalten, sich die Offenheit für neue Themen zu bewahren und die nachkommende geburtenstarke Generation einzubinden.



Das Interview führte Barbara Eifert

Hilde Jaekels Buchtipp**Rückblick auf eine Liebe**

Auf der Suche nach dem Roman „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz bin ich auf ein anderes Buch – mehr ein Büchlein – von ihm aufmerksam geworden: „Die Schweigeminute.“ Diese Novelle erzählt die heimliche Liebesgeschichte zwischen der jungen Lehrerin Stella Petersen und dem Abiturienten Christian.



Stella ist beim Segeln tödlich verunglückt. Während der Gedenkfeier blickt Christian auf die gemeinsame Zeit zurück. Die Handlung ist also vom Ende her aufgebaut. Ich-Erzähler Christian wendet sich auch in persönlicher Rede an seine verstorbene Geliebte. Orte der Handlung sind die fiktive Kleinstadt Hirtshafen an der Ostsee sowie das benachbarte Scharmünde in den 1970er Jahren. Das Buch wurde 2008 veröffentlicht. Mein Fazit: Ein sehr poetisches Werk. Erschienen im Verlag: Hoffmann und Campe. *Hilde Jaekel*

Mittendrin - In unserem Alter

Samstags von 8.05 bis 8.55 Uhr läuft im WDR-4-Radioprogramm die Sendung „Mittendrin - In unserem Alter“. Es geht stets um Themen, die ältere Menschen interessieren. Die Beiträge kann man auf der WDR-Homepage auch als Podcast hören.

2020 zu Gast in Bielefeld**Theater-Treffen der Senioren**

Das fünfte Seniorentheatertreffen NRW wird 2020 wieder und dann zum ersten Mal in Bielefeld stattfinden. Vom 25. bis 28. Mai heißen die Bühnen und Orchester der Stadt Bielefeld mindestens vier herausragende Produktionen aus dem ganzen Bundesland unter dem Spielzeitmotto „Die Zukunft ist Geschichte“ willkommen und laden Alt und Jung ein zur Begegnung im Theater am Alten Markt – auf der Bühne, als Zuschauerinnen und Zuschauer, in Workshops, im Dialog und beim Feiern.

Die künstlerische Leitung des Festivals, das erneut in Kooperation mit kubia stattfinden wird, übernimmt nach 2018 wieder Beate Brieden.

Literatur-Kalender 2020**Jugend und Alter im Wandel**

Der Arche Literatur Kalender 2020 steht unter dem Motto „Jugend und Alter“. Jungen und Altern, Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen, Menschen im Wechsel der Zeiten: Auf 53 Wochenblättern präsentiert der Kalender literarische Momente, die von unterschiedlichen Stationen des Lebens erzählen. Mit Stippvisiten in Klassiker und Ausflügen in die moderne zeitgenössische Literatur nimmt der Kalender mit auf eine literarische Reise. Angela Volknant ist die Herausgeberin.

**GERAS-Preis würdigt kulturelle Initiativen für Pflegeheime****Kultur als Weg zu Lebensqualität**

Für Menschen in Pflegeeinrichtungen können kulturelle Angebote ein Weg zu mehr Teilhabe und Lebensqualität sein.

Mit dem GERAS-Preis 2019 hat die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen - zwei Initiativen für ihre neuen Wege ausgezeichnet: Geehrt wurden ein Altenpflegeheim aus Frankfurt am Main und ein freies Theater aus Köln.

Das Justina von Cronstetten Stift in Frankfurt unter Leitung von Michael Graber-Dünow beeindruckte die Jury mit seinem breiten und vielfältigen Kulturprogramm, mit

dem sich das Haus seit vielen Jahren in den Stadtteil öffnet. Das freie Kölner Theater Demenzen der Theaterpädagogin und Regisseurin Jessica Höhn lädt mit interaktiven Theaterstücken und anderen Angeboten Bewohner von Pflegeheimen ein, mitzuspielen, mitzusingen und zu tanzen. Es tritt in ganz Nordrhein-Westfalen auf.

Der Preis wurde vom BAGSO-Vorsitzenden Franz Müntefering überreicht. „Mit Angeboten im Bereich Kunst und Kultur können verloren geglaubte Fähigkeiten älterer Menschen wieder hervorgeholt werden“, sagte Müntefering.



Interessensvertretung schwuler Senioren (BISS) bietet Hotline

Für einst Verurteilte: Beratung und Hilfe nach Rehabilitierung

Die Kampagne „Offene Rechnung“ der Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren (BISS e.V.) hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das StrRehaHomG (s. Kasten) Wirklichkeit wurde. Ebenso ist es auf die unermüdliche Lobby-Arbeit von BISS zurückzuführen, dass das StrRehaHomG im März 2019 durch weitere Entschädigungsrichtlinien ergänzt wurde. Um die oftmals hoch betagten Betroffenen bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche zu unterstützen, hat BISS mit Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz eine Beratungshotline eingerichtet. BISS-Mitarbeiter Marcus Velke berichtet hier aus seiner Arbeit an der Hotline.

Seit Juli 2017 ist die BISS-Beratungshotline (s.u.) freigeschaltet. Wie sieht die Unterstützung für die Betroffenen aus?

Velke: Wir machen „Erst- und Verweisberatung“. Das heißt, dass wir Anrufende über die Inhalte des StrRehaHomG informieren und über die Schritte, die zu gehen sind, um die ihnen zustehende Entschädigung zu bekommen. Wir stellen Antragsformulare zur Verfügung und übernehmen auf Wunsch den gesamten Schriftverkehr mit Staatsanwaltschaften und dem Bundesamt für Justiz. Wie man sich vorstellen kann, ist nicht jeder der Betroffenen erpicht darauf, wieder mit den Strafverfolgungsbehörden in Kontakt zu treten – wir bieten uns hier als „Puffer“ an, als Schutzschild. Dieses Angebot wird gerne in Anspruch genommen. Darüber hinaus schauen wir aber auch auf die sonstige Situation der Anrufer und klären gemeinsam, ob noch zusätzlicher Unterstützungsbedarf besteht.

Der worin bestehen kann?

Die Anrufer sind teilweise hoch

betagt und einsam, brauchen Besuchsdienste oder Unterstützung bei der Beantragung von Sozialleistungen oder auch ein Gesprächsangebot, um mit Retraumatisierungen fertig zu werden. Das an sich freudige Ereignis, rehabilitiert zu sein und entschädigt zu werden, lässt bei nicht wenigen Betroffenen verdrängte Erinnerungen und negative Gefühle wieder aufleben.

Klingt so, als müssten Sie einiges auffangen am Telefon...

Das kann so sein, in der Tat. Manche Betroffene haben jahrzehntelang nicht mehr über ihre Verurteilung gesprochen. In solchen Situationen ist es wichtig, gut zuzuhören und zu vermitteln, dass die Anrufer mit ihrer Geschichte willkommen sind. Wir kümmern uns dann in einem zweiten Schritt


Hotline Entschädigung §175
0800 175 2017

Rehabilitierung

Seit Ende Juli 2017 ist das „Gesetz zur strafrechtlichen Rehabilitierung der nach dem 8. Mai 1945 wegen einvernehmlicher homosexueller Handlungen verurteilten Personen“ (StrRehaHomG) in Kraft. Urteile, die nach den §§ 175/175a StGB oder 151 StGB-DDR verhängt wurden, sind aufgehoben und die Betroffenen damit automatisch rehabilitiert. Vom § 151 StGB-DDR waren auch Frauen betroffen – das StrRehaHomG gilt daher ausdrücklich auch für sie.

Die Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren informiert und berät Betroffene der §§ 175/175a StGB und 151 StGB-DDR zu allen Fragen der Rehabilitierung und des individuellen Entschädigungsanspruchs.

um möglichst wohnortnahe, passende Unterstützungsangebote, wenn Bedarf besteht.

Was bedeutet es den Antragstellern, rehabilitiert zu sein?

Alles, könnte man sagen. Der Makel, ein verurteilter Straftäter gewesen zu sein, ist getilgt. Den verletzten Seelen tut es gut, und wir hören oft, dass sie mit erhobenem Haupt durch die Welt laufen. Auch die Entschädigung trägt dazu bei. Viele der Betroffenen haben als Spätfolge ihrer Verurteilung beruflich nicht mehr gut Fuß fassen können und müssen von kleinen Renten leben oder gar von Grundsicherung. Durch die Entschädigung können die Betroffenen etwa Anschaffungen machen, die bislang nicht möglich waren, oder Geld für spätere Pflege ansparen.

Die KOSA der KV Nordrhein vernetzt Selbsthilfe und Ärzteschaft

Wege und Mittel anbieten zu einer gelingenden Kommunikation

Die KOSA der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Nordrhein besteht seit über 20 Jahren. KOSA steht für Kooperationsberatung für Selbsthilfegruppen, Ärzte und Psychotherapeuten.

Während die KV Nordrhein rund 19.500 niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten in den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf vertritt und die ambulante Versorgung der Bevölkerung sicherstellt, nimmt die KOSA die Perspektive der Patienten ein. Zentrales Anliegen der Fachstelle ist die Förderung der Kommunikation zwischen Aktiven in der Selbsthilfe und Ärzteschaft bzw. Psychotherapeuten.

Die KOSA möchte ihre Zusammenarbeit unterstützen und Zugänge und Verständnis füreinander schaffen, als Bindeglied zum Patienten und zu Selbsthilfevertretern fungieren und ihre Sichtweisen und Belange einbringen.

Selbsthilfe ist eine wichtige Er-

gänzung zur medizinischen Versorgung. Allein in NRW engagieren sich Betroffene in über 10.000 Selbsthilfegruppen. Oftmals sind es chronisch kranke sowie ältere Menschen. Sie hat die KOSA im Blick, wenn sie beispielsweise gemeinsame Veranstaltungen für Ärzte, Psychotherapeuten, Medizinische Fachangestellte und Patienten organisiert. So wie etwa die Fortbildung „Brennpunkt Demenz – Menschen mit Demenz in der Arztpraxis“ oder den Fachtag „Demenz 2030“. Hier gingen Vertreter von Gesundheitswesen, Politik und Selbsthilfe der Frage nach, wie man der gesellschaftlichen Herausforderung der jährlichen Zuwachsraten an demenziellen Erkrankungen begegnen kann.

Ein anderes Dauerthema ist die Arzt-Patienten-Kommunikation. Sie und die so genannte Therapietreue standen im Mittelpunkt der KOSA-Tagung „Zur Treue gehören immer



Bild aus einem Flyer, der zu einer Demenzveranstaltung einlud.

zwei – Wege zu einer gelungenen Kommunikation“. Auch hier wurde die regionale Vernetzung im Gesundheitswesen durch Workshops unterstützt und die Teilnehmer konnten voneinander lernen. Der Dialog mit Patienten wird in regelmäßigen Arbeitskreisen und Gremien aufrecht erhalten, etwa mit der Gesundheitsselfhilfe NRW, der Deutschen Alzheimer Gesellschaft oder im Kontakt zum KDA.

Aufgrund der stetig wachsenden Zahl Hochbetagter und Pflegebedürftiger wird derzeit eine Veranstaltung zum „Älteren Patienten“ geplant, bei der es etwa um Sturzprävention oder die hausärztliche und geriatrische Versorgung in den Regionen gehen soll.

Die KOSA hilft zudem bei der Suche nach geeigneten Selbsthilfegruppen und kann Ansprechpartner und Institutionen aus dem Gesundheitsbereich empfehlen. Sie stellt verschiedene Informationsbroschüren bereit, wie beispielsweise „Hilfs- und Pflegeangebote für ältere Patienten“, „Diagnose Krebs“, „Kinder früh fördern“ oder „Häusliche Gewalt“.

Für regelmäßige Informationen können Sie sich für den Newsletter „KOSA aktuell“ registrieren: <https://www.kvno-newsletter.de/newsletter/index.php?id=3>

Bianca Wolter



Das Team der KOSA: Bianca Wolter, Leiterin Stephanie Theiß, Anke Petz und Silke Raumann. Foto: KOSA



Das Demenz-Servicezentrum (DSZ) für Menschen mit Hörschädigung in NRW stellt sich vor

Ziel ist es, Brücken zwischen Hörgeschädigten und dem hörenden Gesundheits-System zu bauen

Eine Hörschädigung im Alter, ob angeboren oder erworben, stellt Betroffene und ihre Angehörigen oft vor besondere Herausforderungen. Wie kann Kommunikation gelingen, wenn das Hörgerät nicht mehr ausreicht? Wer berät mich zum Thema Hilfsmittel für Hörgeschädigte? Gibt es Pflegeeinrichtungen für gehörlose Menschen im Alter?

Hörgeschädigte und ihre Angehörige, aber auch Institutionen und Einrichtungen haben viele Fragen.



Die DSZ-Mitarbeiterinnen freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme

Anna Heßke (hörend)
Tel.: 0201 / 50 23 438
Mobil: 0177 / 50 23 436
E-Mail: hesske@martineum-essen.de

Andrea Huckemeier (taub)
Tel.: 0177 / 50 23 435 (nur WhatsApp/SMS); Skype: DSZ Essen; E-Mail: huckemeier@martineum-essen.de



Seit April 2018 ist das Demenz-Servicezentrum für Menschen mit Hörschädigung (DSZ) in Trägerschaft des MARTINEUM Ev. Seniorenzentrum Essen-Steele aktiv. Das DSZ für Menschen mit Hörschädigung ist zuständig für ganz NRW. Es unterstützt hörgeschädigte Menschen im Alter mit Pflegebedarf und/oder Demenz, ihre Angehörigen und alle, die Fragen zum Thema Hörschädigung im Kontext Alter, Demenz und Pflege haben. Gehörlose, Schwerhörige, Taubblinde, Spätertaubte und CI-versorgte Menschen und ihre Angehörigen

finden im DSZ eine Möglichkeit, sich beraten zu lassen.

Ziel ist, dass hörgeschädigte Menschen wohnen und leben können wie sie es sich wünschen, dass sie an der Gesellschaft teilhaben und versorgt sind, wie sie es benötigen.

Das DSZ unterstützt auch Menschen die im Gesundheitswesen arbeiten: Pflege- und Krankenpflegekräfte, ÄrztInnen, Beratungsstellen etc.; weiterhin Personen, die im Kontakt mit hörgeschädigten Menschen sind, beispielsweise gesetzliche Betreuer oder GebärdensprachdolmetscherInnen.

Für sie bietet das DSZ Beratung und Schulungen an, um für Kommunikation und Kultur von hörgeschädigten Menschen im Alter zu

sensibilisieren. Es unterstützt außerdem Netzwerke in der Hörgeschädigten- und Hörenden-Arbeit.

Das Zentrum möchte bestehende Angebote sensibilisieren, damit



sie sich auf die Bedürfnisse hörgeschädigter Menschen einrichten können.

Das Demenz-Servicezentrum in Essen versteht sich als Brücke zwischen Menschen mit Hörschädigung und dem hörenden Gesundheitssystem.

Es macht sich stark für eine Verbesserung der Lebensqualität von hörgeschädigten Menschen im Alter mit Demenz und/oder Pflegebedarf und ihren Angehörigen.

Gefördert von:

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE DER PFLEGEKASSEN

PKV Verband der Privaten Krankenversicherung

Seniorenbeirat Haan: Umfrage unter Hochaltrigen ausgewertet

Vernetzung und neue Strukturen in den Stadtquartieren erreicht

Der Seniorenbeirat der Stadt Haan initiierte schon vor mehr als drei Jahren eine Befragung so genannter hochaltriger Menschen (d.h. Menschen, die 80 Jahre und älter sind) in der Stadt.

Dabei konnte er auf die Kompetenz und Unterstützung des Instituts für Gerontologie in Dortmund setzen und die Kommune überzeugen. Karlo Sattler, der Vorsitzende des Seniorenbeirats berichtet:

„Mit den Ergebnissen der Hochaltrigenbefragung haben wir im Februar und März 2018 zwei Workshops mit allen in Haan beteiligten Gruppen/Institutionen der Seniorenarbeit durchgeführt. Beide Workshops wurden von der ZWAR-Zentralstelle aus Dortmund, moderiert. Hintergrund dafür war neben der Kompetenz von ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand), auch, dass wir mit der Unterstützung von ZWAR noch im Jahr 2018 in die Quartiersarbeit einsteigen wollten.“

Zwei Workshops

Beim ersten Workshop stellte das Institut für Gerontologie die Befragungsergebnisse in acht Blöcken vor. Die Teilnehmenden sollten aus den Ergebnissen Schlüsse ziehen und konkrete Umsetzungsvorschläge für den zweiten Workshop entwerfen. Dort wurden dann Handlungsempfehlungen für eine seniorengerechte Quartiersentwicklung für die Politik erarbeitet.

Eine Hauptforderung beim zweiten Workshop bestand darin, dass zur Umsetzung der notwendigen

Veränderungen die Unterstützung der Verwaltung dringend benötigt werde. Dies führte schnell dazu, dass Verwaltung und Seniorenbeirat einen Antrag an den Sozialausschuss und den Rat stellten, die bisherige Stelle des Seniorenbüros von 0,6 Stellenanteil auf eine Vollzeitstelle zu erhöhen, was letztendlich zum März 2019 geschah.

Runde Tische und Vernetzung

Im Oktober 2018 wurde mit dem ersten Quartier (Haan Mitte) angefangen, es folgte mit Gruitzen das zweite. Alle Ergebnisse wurden im September der Politik und der Öffentlichkeit vorgestellt. Insgesamt können wir aktuell sagen, dass sich der Aufwand für Haan gelohnt hat: Wir haben eine bessere Vernetzung erreicht und über die regelmäßig stattfindenden ‚Runden Tische‘ in zwei Stadtteilen die notwendige Struktur zur Entwicklung konkreter Maßnahmen geschaffen.

Im Frühjahr 2020 steigen wir in den noch fehlenden zwei weiteren Quartieren in die Arbeit ein. Wir wollen dies mit der ZWAR Zentralstelle machen. Derzeit läuft deshalb eine Ausschreibung. Unser Stadtrat hat vor dem Hintergrund unserer sehr guten Erfahrungen einstimmig eine Resolution zum Erhalt von ZWAR beschlossen, die aber leider auf keine Resonanz im Ministerium stieß.“

Wer mehr zum Vorgehen erfahren möchte, kann sich gerne an Karlo Sattler, den Beirats-Vorsitzenden, wenden unter karlosattler@t-online.de



Zu Gast im Haus der Geschichte in Bonn waren Senioren aus Wesseling. Foto: Dr. W. Neumann

Beirat Wesseling „very british“

England-Besuch im Museum

Der Seniorenbeirat und die Fachstelle für Senioren der Stadt Wesseling hatten für ihren zweiten Ausflug in das Zeitgeschehen Interessierte ins Haus der Geschichte nach Bonn eingeladen.

Unter der Leitung von Maria Mund und Birgit Rudolf nahmen mehr als 50 Senioren an der Führung durch die Ausstellung „Very british, Ein deutscher Blick“ teil.

Neben Exponaten vom Beginn der britischen Annäherung an Europa bis zum Thema Brexit kamen aber auch der Fußball, die Beatles, Mr. Bean, Harry Potter oder das Königshaus, das Tigerfell aus „Dinner for one“, James Bond und die britische Autoindustrie nicht zu kurz.

Der Nachmittag durfte natürlich nicht ohne die gewohnte Stärkung mit Kaffee und Kuchen, dieses Mal auf dem Venusberg, enden, organisiert von Maria Mund.

Die Teilnehmenden waren hoch zufrieden und freuten sich schon auf den dann schon fast traditionellen Ausflug im kommenden Jahr.

Dr. Wolfgang Neumann



Marsberg: Die „Bürgerhilfe“ - ein Erfolgs-Projekt, das Generationen verbindet

Motto: Miteinander leben und füreinander da sein

Seit neun Jahren gibt es in Marsberg die „Bürgerhilfe“, die aus dem Arbeitskreis „Generationen“ entstanden ist.

Darin sind Menschen verschiedenen Alters vertreten, die sich im Alltag, etwa mit der Begleitung zu Arztbesuchen, mit Hilfe bei Behördengängen und dem Ausfüllen von Formularen und Anträgen oder bei der Hausaufgabenbetreuung gegenseitig unterstützen.

Der Gedanke dahinter: Jeder hat Fähigkeiten und Fertigkeiten, die er im Laufe des Lebens erworben hat und in der Hilfe für andere sinnvoll einsetzen kann. Es wird aber darauf geachtet, dass keine gewerblichen und ehrenamtliche Hilfeleistungen ausgeführt werden.

Das bisher größte Projekt ist die Errichtung der „Bürgerwiese“. Sie ist für alle Generationen gedacht - dort soll Kommunikation, Spiel und Spaß stattfinden können. Der Mehrgenerationenplatz ist eine Bereicherung für die Stadt Marsberg und auch die umliegen-



Ein Blick auf die von Alt und Jung gemeinsam geplante, gebaute und genutzte Bürgerwiese in Marsberg. Foto: Bürgerhilfe

den Ortschaften, so ist immer wieder zur hören.

Mit Hilfe von Experten der Planungswerkstatt „Lebenstraum“, den Mitgliedern der Bürgerhilfe, den Büwi-Mädels und von aktiven Bürgern wurde die Bürgerwiese geplant, an mehreren Arbeitswochenenden von vielen fleißigen Helfern erbaut und schließlich mit einem bunten Bürgerfest eröffnet.

„Die Bürgerwiese ist zu einem festen Bestandteil für unsere Stadt und die Ortschaften geworden.

Sie ist ein Platz für alle Generationen und ein gutes Beispiel dafür, wie Alt und Jung gemeinsam etwas Schönes erschaffen können“, so berichtet Brigitte Schoffer vom Vorstand.

Die Bürgerhilfe Marsberg ist mit anderen Bürgerhilfen vernetzt, sie steht mit diesen in regelmäßigem Kontakt und es findet ein reger Erfahrungsaustausch untereinander statt. Unter dem Motto: „Miteinander leben - füreinander da sein“ soll die Arbeit fortgesetzt werden.

Seniorenbeirat Marsberg beging sein 25-jähriges Bestehen - LSV gratulierte mit einer Urkunde

Seit einem Vierteljahrhundert Anwalt der Älteren

Sein 25-jähriges Bestehen feierte der Seniorenbeirat Marsberg mit zahlreichen Gästen, Vertretern der Stadt und der Politik sowie Mitgliedern von Landes- und Kreissenorenvertretungen.

Alle Redner hoben die Bedeutung des Seniorenbeirates hervor, der zum Anwalt der älteren Mitbürger geworden sei. Der Bürgermeister

unterstrich, wie wichtig der Beirat als Ansprechpartner auch für die Stadtverwaltung sei.

Die beiden Gründungsmitglieder Frau Ullrich und Herr Follmann berichteten von den Anfängen des Seniorenbeirates. Ingrid Dormann, Beisitzerin im Vorstand der Landes-seniorenvertretung (LSV), gratulierte in einem Grußwort und über-

reichte dazu eine Urkunde der LSV.

Willi Schoffer als Vorsitzender erinnerte an die vielen Erfolge, die der Beirat für die Stadt erreichen konnte: So den Erhalt des Bahnhofs-schalters, eine Arzt-Sprechstunde oder viele Informationsveranstaltungen und Seniorennachmittage. Der Nachmittag klang bei Kaffee und Kuchen aus. *Willi Schoffer*

Seniorenrat Düren bewarb sich erfolgreich bei der Stiftung für „Digital mobil im Alter“

Mutige Anfrage und schon wurden acht Wochen lang zehn Tablets zum Ausprobieren bereit gestellt

Ein Seniorenrat, der sich offen für Neues zeigt: Seit April 2019 trifft sich eine Arbeitsgemeinschaft des Dürener Seniorenrates zwei Mal im Monat in der Volkshochschule, um den eigenen Umgang mit dem Computer und den digitalen Medien zu verbessern.



Sie sind „digital mobil im Alter“, die Dürener Senioren. Foto: M. Hanuschkin, Pressestelle

In der vergangenen Sitzung des Seniorenrats wurden an zehn Mitglieder Tablets verteilt im Rahmen der Aktion „Digital mobil im Alter“, die von der „Stiftung Digitale Chancen“ aus Berlin und der Telefónica Deutschland GmbH & Co. OHG durchgeführt wird.

Diese Tablets können acht Wochen lang kostenlos genutzt werden. Franz Josef Wallraff vom Seniorenrat und Rolf Neumann zeigen den Teilnehmenden, wie und wozu

ein Tablet eingesetzt werden kann. Franz Josef Wallraff hatte auf der Frühjahrsakademie in Dortmund von der Möglichkeit gehört, Tablets von der Stiftung leihweise für Seniorengruppen zur Verfügung gestellt zu bekommen.

„Können wir das auch?“, fragte er nach und bekam nicht nur die Zusage der Stiftung, sondern Stephan Seiffert reiste sogar von Berlin nach Düren, um die Aktion „Digital mobil im Alter“ vorzustellen

und die Tablets zu verteilen.

Stephan Seiffert zählte die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten eines Tablets auf: Lesen, schreiben, Filme ansehen, Filme drehen, fotografieren, spielen, kommunizieren, sich informieren. Es ist aber auch Navigationsgerät und Orientierungshilfe und trägt so zur Mobilität bei.

Ziel des Projektes ist es, erläuterte Seiffert, Berührungspunkte gegenüber digitalen Medien abzubauen und einen einfachen Zugang zu Medien zu ermöglichen, indem ganz konkret für ein paar Wochen Geräte zur Verfügung gestellt werden, natürlich unter Anleitung und Begleitung.

130 Einrichtungen hätten bundesweit davon schon Gebrauch gemacht, so erläuterte der Referent den neuen Nutzerinnen und Nutzern. Nun gehört der Dürener Seniorenrat auch dazu.

M. Hanuschkin, Pressestelle

Seniorenbeiräte aus Siegen, Kreuztal und Freudenberg tauschten sich zu aktuellen Themen aus

Sorgen bereiten Fitness, Wohnraum und Nahverkehr

Zu einer Sitzung traf sich die Arbeitsgemeinschaft der Seniorenbeiräte aus Freudenberg, Kreuztal und Siegen im KulTourBackes in Freudenberg. Der dortige Beiratsvorsitzende Karlfried Becker stellte das Kulturzentrum vor.

Über Probleme des öffentlichen Personen-Nahverkehrs und Lösungsansätze besonders für den



ländlichen Raum tauschten sich die Vertreterinnen und Vertreter aus. Auch der fehlende bezahlbare Wohnraum war Thema., ebenso

die „Fitness im Alter“. Verschiedene Sportparks für Alt und Jung wurden vorgestellt. *Ernst Göckus*
Foto: Seniorenbeirat Freudenberg



Der „Markt der Möglichkeiten“ in Lippstadt war dieses Mal ein „Treffpunkt Gesundheit“ - viele Menschen nutzen die Informations-Angebote. Foto: PD

Lippstadt: Seniorenbeirat und Seniorenbüro luden ein

Mitmach-Sport und Informationen standen hoch im Kurs bei Gästen

In den „Treffpunkt Gesundheit“ verwandelte sich die städtische Gesamtschule in Lippstadt: Unter diesem Motto hatten Seniorenbeirat und Seniorenbüro zum 9. „Markt der Möglichkeiten“ eingeladen.

65 Vereine und Institutionen – deutlich mehr als in den Vorjahren – gaben den Besuchern mit ihren Informationen zum ehrenamtlichen Engagement einen Einblick in ihre Tätigkeiten. Mit dabei waren Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Sozial- und Wohlfahrtsverbände, Parteien, Institutionen, Vereine und Gruppen mit Freizeitangeboten.

Vieles konnte man an den beiden Veranstaltungstagen ausprobieren: Yoga, Qigong, Singen, Tanzen oder Gymnastik. Auch gab es kurze Vorträgen, in denen es um Alltags-Gesundheitsthemen ging.

Große Resonanz erfuhr auch Fitnesstrainer, Entertainer und Buchautor Patric Heizmann, der mit den zahlreichen Zuhörern humorvoll Ernährungsmythen und Trends

auseinandernahm. Humorvoll hatte bereits zur Veranstaltungseröffnung am Samstag die Theatergruppe „BühnenReif“ der städtischen Conrad – Hansen Musikschule das Thema Ernährung aufgegriffen.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema „Zukünftige haus- und fachärztliche Versorgung in Lippstadt“ befassten sich Experten unter anderem mit den Herausforderungen des demographischen Wandels und der Attraktivität des Berufsstandes, vor allem in ländlichen Gebieten.

Die Vielfalt der Angebote und Aktionen wurde abgerundet durch ein buntes musikalisches Rahmenprogramm. Auch das Café zog wieder viele Gäste an.

Mit der großen Besucher-Resonanz auf das gewählte Gesundheits-Thema waren Martin Schulz, Beirats-Vorsitzender, und die Organisatoren der Stadt Lippstadt sehr zufrieden.

Hans Werner Koch

Schon gehört?

Gütersloh: Zum 5. Mal luden Kreis-Verkehrswacht und Seniorenbeirat zu einem Informations- und Trainingstag zum Thema „Pedelec“ ein. Die Zunahme der Unfallzahlen mit E-Bikes und Pedelects bereite auch der Polizei große Sorgen, so hieß es. Ein Trainingsparcours und viele hilfreiche Tipps - von Radgröße bis zu auffälliger Kleidung und Helm - stießen auf große Resonanz bei den zahlreichen Besuchern.

Gladbeck: Der Seniorenbeirat hat die Neuorganisation des dortigen HNO-Notdienstes mit Verwunderung und Bedenken zur Kenntnis genommen und gleichzeitig angekündigt, sich für eine patientenfreundlichere Lösung einzusetzen. Die Gladbecker müssen für den Notdienst derzeit nach Recklinghausen in ein Krankenhaus fahren.

Ratgeber: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) hat einige Ratgeber in aktualisierter Fassung neu aufgelegt. Sie können auch in größerer Stückzahl kostenlos bestellt werden: www.bagso.de/publikationen. So etwa die Checklisten „Betreutes Wohnen“ und „Das richtige Senioren- und Pflegeheim“. Auch zum Thema Geld gibt es Informationen: „Schuldenfrei im Alter“ heißt die Broschüre mit zahlreichen Hinweisen zu möglichen finanziellen Veränderungen im Alter. „Wenn die Seele krank ist – Psychotherapie im höheren Lebensalter“ informiert über seelische Erkrankungen und Hilfen. Auch einen Ratgeber für pflegende Angehörige gibt es: „Entlastung für die Seele“ heißt er.



Die Gastgeber vom neu gegründeten Seniorenbeirat in Zakopane erlebten gemeinsam mit ihren deutschen Gästen aus Siegen eine harmonische Zeit in der Partnerstadt. Ein Gegenbesuch ist bereits verabredet. Foto: privat

Seniorenbeirat Siegen: Delegation in der Partnerstadt Zakopane erlebte Gastfreundschaft

Gemeinsam wurde die Europa-Hymne gesungen: Polnische und Siegener Senioren verstanden sich

Zu einem viertägigen Besuch weilte eine Delegation des Seniorenbeirats Siegen in der polnischen Partnerstadt Zakopane.

Der einladende Bürgermeister Leszek Dorula lobte die gedeihliche, seit mehr als 30 Jahren andauernde Partnerschaft zwischen beiden Städten. Dr. Horst Bach überreichte als Vorsitzender des Siegener Seniorenbeirats den Tätigkeitsbericht des Gremiums aus der vergangenen fünfjährigen Amtsperiode. Die-

se Dokumentation dürfte für den gerade gegründeten Seniorenbeirat in Zakopane von Nutzen sein.

Dr. Teresa Sieciechowicz, Vizepräsidentin der dortigen Senioren-Universität, stellte Ziele und Schwerpunkte der Einrichtung vor. Bei einem Stadtrundgang bestaunten die Gäste die im Tatra-Stil erbauten Holzhäuser und verschiedene kulturelle Einrichtungen. Eine Seilbahnfahrt auf den etwa 1120 m hohen Gubalowka ermöglichte

einen herrlichen Rundblick auf die Gebirgskette der Hohen Tatra.

In nachhaltiger Erinnerung bleiben die vielen Stunden in geselliger Runde bei exquisiten kulinarischen Genüssen. Besondere Freude bereite das zweisprachige gemeinsame Singen, welches in der Europa-Hymne seinen krönenden Abschluss fand. Für Juli des kommenden Jahres ist ein Gegenbesuch geplant.

Ernst Göckus

Gütersloh: Über zunehmende Bedürftigkeit vor allem Älterer und Kinder informiert

Tag der Armut: Suppenküche geht auf die Straße

Ein paar Stunden Ruhe und Wärme, mit warmer Mahlzeit, Dusche und Toilette, dazu ein Lächeln und Gespräche - das und mehr bietet die Gütersloher Suppenküche.

Viele Gütersloher bekommen von dieser Arbeit kaum etwas mit. Seit sieben Jahren zieht die Suppenküche daher am „Tag der Armut“

vor die Martin-Luther-Kirche, um kostenlose Suppe auszuteilen und über die Armutssituation in der Stadt zu berichten.

Suppenküchen-Chefin Inge Rehbein freute sich über jeden neuen Gast am Stand, auch wenn viele Menschen lieber wegsahen. Hingeschaut hat auch Jürgen Jentsch,

Vorsitzender der LSV NRW. „Die Altersarmut nimmt auch bei uns extrem zu“, weiß er. 120 Ehrenamtler betreuen in der Suppenküche 180 Erwachsene und fast ebenso viele Kinder. Bei Fragen und Mitarbeiters-Interesse eine Mail senden an info@gt-suppenkueche.de

Nicole Hille-Priebe



Bocholter Seniorenbeirat lud mit dem Seniorenbüro zu einem gut besuchten Gesundheitsforum ein

Sich auf Augenhöhe im Gesundheitsmarkt bewegen

Seniorenbeirat und Seniorenbüro der Stadt Bocholt luden zu einem hochkarätig besetzten Verbraucherverforum 60+ zum Thema „Gesund und selbstbestimmt im Alter“ ein.

Rund 60 Senioren informierten sich dort darüber, wie sie sich als gleichberechtigte Partner im Gesundheitsmarkt bewegen und ihre Rechte gegenüber Ärzten und Krankenhäusern sowie in der Pflege wahrnehmen können.

Experten der Verbraucherzentrale NRW, der Verbraucher-Initiative e.V. und des Landesverbraucherministeriums referierten zu den Themen

- Selbstbewusster Patient: Rechte beim Arzt und im Krankenhaus (inkl. Enlassmangement)
- Mündiger Kunde: Mit Igel-Leis-



Mechthild Schneider bei ihrem Vortrag zum Thema „Selbstbewusster Patient“ in Bocholt. Foto: Sven Betz

tungen sinnvoll umgehen

- Krank zuhause: 24-Stunden-Pflege und haushaltsnahe Dienstleistungen.

Nach den jeweiligen Vorträgen und in den Pausen der Veranstaltung kam es zu lebhaften Diskussionen, in denen die Teilnehmer teil-

weise ihre persönlichen positiven wie negativen Erfahrungen zum Thema einbrachten.

Gefördert wurde die Veranstaltung vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW.

Hans-Georg Bruckmann

Erfahrungsbericht aus Sendenhorst: Warum Marlies van der Kooy gerne im Seniorenbeirat ist

„Im tollen Team für Menschen Positives bewirken“

Die Sendenhorsterin Marlies van der Kooy hat aufgeschrieben, wie sie zur Mitarbeit im Seniorenbeirat gekommen ist und was sie an diesem Ehrenamt besonders schätzt.

Begonnen hatte alles auf dem Sportplatz beim Walken. Eine der anderen Frauen fragte Marlies van der Kooy, ob sie sich eine Mitarbeit im Seniorenbeirat vorstellen könnte. „Davon hatte ich bislang noch nichts gehört. Ich erfuhr, dass sich der Seniorenbeirat um die Belange und Wünsche der Senioren kümmert und unabhängig von Parteien, Konfessionen, Verbänden und Vereinen ist.“

Bei der nächsten Seniorenbeiratssitzung war sie dann als Gast mit dabei. „Außer dem Vorsitzenden zählte ich noch fünf weitere Personen, darunter eine Mitarbeiterin der Seniorenberatung, in deren Büro getagt wurde.“

Sie erlebte den Ablauf einer normalen Sitzung mit: Von der Verteilung der Post wie Fachzeitschriften oder Fortbildungsangebote, bis hin zur Planung von Veranstaltungen und Terminen.

„Ich bin mittlerweile seit fast drei Jahren dabei, betreue den Tanzkreis, habe Ideen eingebracht, mit Hilfe der anderen Mitarbeiter Fahr-

ten für Senioren organisiert und bin vollständig im Seniorenbeirat integriert. Wir nehmen die Einladungen unseres Bürgermeisters bzw. der Stadt Sendenhorst wahr, wenn es um Beteiligung und Mitwirkung der Bürger bei Planungen und Projekten geht. Ebenso weisen wir auf Missstände und Gefahren im öffentlichen Raum hin. Egal, ob „großes“ oder „kleines“ Ehrenamt: Es macht einfach Spaß, in einem tollen Team für viele nette Menschen Positives zu bewirken. Diese Erfahrung möchte ich nicht missen und bin froh, damals angesprochen worden zu sein“.

Bocholt feiert 25 Jahre SB

Ein Sprachrohr der Älteren

Mit vielen Gästen und Freunden feierte der Seniorenbeirat der Stadt Bocholt sein 25-jähriges Bestehen unter dem Motto „Zukunft des Alterns - Altern in Zukunft“.

Die Vorsitzende des Seniorenbeirates, Agnes Epping, begrüßte unter den Ehrengästen Bundesminister Jens Spahn, Bürgermeister Peter Nebelo sowie Brigitte Kösters, Schatzmeisterin der Landessenorenvertretung (LSV) NRW und Barbara Eifert, wissenschaftliche Mitarbeiterin der LSV. Die Vorsitzende hob die ausgezeichnete Zusammenarbeit des Beirates mit dem Seniorenbüro der Stadt unter der Leitung von Jutta Ehling hervor.

Minister Spahn ging in seiner Festrede auf den gesellschaftlichen Wandel ein: „Wandel braucht Diskussion und Institutionen, in denen diese möglich sind. Miteinander reden und die Fähigkeit, Kompromisse einzugehen, das ist es, was wir



Gesundheitsminister Jens Spahn hielt die Rede beim Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Bocholter Seniorenbeirates. Foto: Bruno Wansing

brauchen.“ Hinsichtlich der Themen Parken, Pflege, Gesundheit, aber auch altersgerechter Stadtentwicklung müssten Hilfssysteme aufgebaut werden und Entscheidungen für rollatorgerechte Städte getroffen werden.

Bürgermeister Nebelo lobte und bedankte sich für das ehrenamtliche Engagement des Seniorenbeirates. Der Anteil der über 60-Jährigen in Bocholt liegt heute bei rund 26 Prozent der etwa 74.000 Einwohner. Der Seniorenbeirat fungiert als „Sprachrohr dieser Älte-

ren“, und zwar „ mit viel Engagement und äußerst effektiv.“

Brigitte Kösters gratulierte im Namen der LSV herzlich. Barbara Eifert führte in ihrem Vortrag durch die 25-jährige Geschichte der Seniorenpolitik des Landes NRW. Schließlich berichteten ehemalige Vorsitzende und langjährige Mitglieder des Seniorenbeirates von dessen Anfängen und dem bisher Erreichten. Bei lebhaften Gesprächen, Imbiss und Getränken klang der Festakt aus.

Hans-Georg Bruckmann

Lüdinghausen: Seniorenbeirat organisiert gern genutzten „Praxistest Führerschein“

Mit dem Fahrlehrer das eigene Verhalten überprüfen

Älteren Menschen, die vor langer Zeit ihren Führerschein erworben haben und in Bezug auf ihre Fahrtüchtigkeit, ihren Fahrstil und ihren Wissensstand über aktuelle Regeln der Straßenverkehrsordnung unsicher sind, bekommen Unterstützung durch ein Angebot des Seniorenbeirates der Stadt Lüdinghausen. In Kooperation mit Fahrlehrer Alfred Fust können Interessierte ihre

Fahrpraxis trainieren. Mit langjähriger Erfahrung betreut er Senioren-Fahrschüler, die je nach Wunsch mit ihm innerstädtisch, im Außenbereich oder auf der Autobahn unterwegs sind. Er beobachtet dabei ihr Fahrverhalten. Nach jeder Fahrt folgt ein Gespräch, in dem der Fahrlehrer Einschätzungen und konkrete Empfehlungen anbietet, die von den Senioren stets als hilf-

reich bewertet werden.

Interessierte können sich für Trainingsfahrten im Büro des Ehrenamtes der Stadt Lüdinghausen anmelden. Fahrlehrer Fust arbeitet ehrenamtlich, die Gebühr wird der Bürgerstiftung der Stadt Lüdinghausen gespendet. Ohne Nebenzeiten dauert eine Übungsstunde 45 Minuten.

Ute Plaasch, Seniorenbeirat



Aachen: 40 Jahre Seniorenrat

Jubiläum in schöner Kulisse

Mehr als 100 Gäste, darunter Oberbürgermeister Marcel Philipp, feierten das 40-jährige Bestehen des Seniorenrates der Stadt Aachen im alten Kurhaus.

Das renovierte Kurhaus war eine schöne Kulisse für den festlichen Tag. Darbietungen der lokalen Karnevalsgrößen, der Frauentanzgruppe und weitere Programmpunkte gaben dieser Veranstaltung einen lebendigen und bunten Rahmen.

In einem ausführlichen Grußwort würdigte der Oberbürgermeister die Arbeit des Seniorenrates. Auch Jürgen Jentsch, der Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW gratulierte den Aachenern. Den Überblick über die Veranstaltung hatte charmant die Vorsitzende Sigrid Sick.

Gütersloh: Sport im Park

700 Teilnehmer waren dabei

Zum fünften Mal luden Seniorenbeirat sowie Stadt- und Kreissportbund zum „Sport im Park“ ein - mit der neuen Rekordteilnahme von 700 jungen wie alten Menschen wurden die Organisatoren belohnt. An neun Terminen konnte man unter der Anleitung von 30 Übungsleitern aus zehn Vereinen bekannte und weniger bekannte Sportarten - von Areobic bis Boule, Tanz und Fitnessgymnastik - ausprobieren. Die Beirats-AG „Sport im besten Alter“ war sehr zufrieden.



Gratulation an Dieter Pohl (l.) durch Bürgermeister Michael Jäcke im Beisein des stellv. Vorsitzenden Athanasios Vlachos (r.). Foto: Stadt Minden

Seniorenbeirat Minden feierte das 25-jährige Bestehen

Erfolgreiche Arbeit mit den und für die älteren Bürger der Stadt

Zu feiern gab es jetzt in Minden „25 Jahre Seniorenbeirat“. Dessen Vorsitzender Dieter Pohl begrüßte dazu Bürgermeister Michael Jäcke, Landrat Dr. Ralf Niermann und Jürgen Jentsch, Vorsitzender der Landesseniorenvertretung (LSV).

Im Treffpunkt Johanniskirchhof genossen die rund 70 Gäste eine musikalischen Einlage des Chors der PariSozial Minden-Lübbecke/Herford, Tagespflege Minden unter Leitung von Jochen Mühlbach, ehe Dieter Pohl einen Rückblick auf 25 Jahre erfolgreiche Arbeit des Seniorenbeirates gab. Unter anderem hat der Beirat in Zusammenarbeit mit den Seniorenvertretungen im Kreis Minden-Lübbecke Anfang der 2000er Jahre die geriatrische Abteilung im Johannes Wesling Klinikum durchgesetzt. Auch die Palliativstation ist durch die Arbeit der Beiräte eingerichtet worden.

Drei wichtige Projekte für Ältere sind die Notfallkarte, die Notfall-

bänke und die Notfalldose. Auch das Thema öffentliche Toiletten ist maßgeblich durch den Seniorenbeirat vorangebracht worden. Bürgermeister Michael Jäcke versprach in seinem Grußwort, dass im Rahmen der Sanierungsarbeiten im Rathaus öffentliche Toiletten mitgeplant sind.

Landrat Dr. Ralf Niermann betonte die gute medizinische Versorgung im Mühlenkreis und versicherte, dass auch 2021, wenn die Leitstelle der Feuerwehr von Hille aus agiert, der Rettungsdienst weiterhin gut aufgestellt sein wird. Für Jürgen Jentsch (LSV) sind Sport und Bewegung im Alter wichtig. „Nur so bleiben Körper und Kopf aktiv“, sagte er. Er ermutigte die Gäste, eine realistische Sicht auf das Alter und keine Angst vor der Zukunft zu haben.

Der Seniorenbeirat ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig. 2020 wird er neu gewählt.

Die positive Stimme: Heute Bürgermeister Peter Nebelo der Stadt Bocholt

Erste Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren

2019 kann der Seniorenbeirat auf ein produktives 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Als Bürgermeister der Stadt Bocholt habe ich den Seniorenbeirat als engagierten und sachkundigen Partner erlebt.

Seit seiner Gründung setzt er sich für die Interessen der Älteren ein und hat sich dadurch als erste Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren etabliert.

Er veranstaltet Projekte und Veranstaltungen, um die Bocholterinnen und Bocholter über Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu informieren. Außerdem



verstehen Anregungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Ältere - sowohl, was die Infrastruktur angeht, als auch die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Ältere Menschen verfügen über wertvolles Wissen. Sie haben die demokratische Gesellschaft in Bocholt jahrelang aktiv mitgestaltet. Ihre Lebenserfahrung ist ein hohes

verstehen er sich als Bindeglied zwischen den älteren Menschen und Politik und Verwaltung. Die Mitglieder geben

Gut, das nicht ungenutzt bleiben darf. Als Sprachrohr dieser Generation sorgt der Beirat dafür, dass dieses Wissen nicht verloren geht.

Wir als Stadt können von der Lebenserfahrung lernen und sie aktiv in die Stadtentwicklung einbringen. Der demografische Wandel macht auch vor Bocholt nicht Halt. Umso wichtiger ist auch zukünftig eine gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt Bocholt und dem Seniorenbeirat. Ich danke allen Mitgliedern des Seniorenbeirates für ihr Engagement und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Peter Nebelo (Foto: B. Wansing)

Darum engagiere ich mich: Heute Agnes Epping, 1. Vorsitzende des Seniorenbeirates Bocholt

Wir sind ein „Aktivposten“ mit vielen Ideen

Lassen Sie mich mit einem Franz-Kafka-Zitat beginnen: „Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden“. In meiner Arbeit als Vorsitzende des Seniorenbeirates liegt das Schöne darin, dass ich mich verstärkt für die Belange der Bocholter Senioren/innen einsetzen darf

und gute Ergebnisse erziele. Die nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Kommune und Seniorenbeirat erlebe ich als positiv, weil auch hier ein Bewusstsein für die Bedürfnisse der Älteren zu erken-



nen ist. Des Weiteren führt diese Zusammenarbeit zu guten Ergebnissen, was den Bereich Prävention, seniorengerechte Quartiersentwicklung, bezahlbarer Wohnraum im Alter und Altersarmut betrifft. Wir sind ein Aktivposten mit vielen Ideen.

Agnes Epping

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Sperlichstr. 35, 49151 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf
Übrigens: Die Folie, in der die „Nun Reden Wir“ versandt wird, ist zu 100 Prozent recyclebar

Vi.S.d.P.: Jürgen Jentsch

Redaktionsteam: Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination), Hildegard Jaekel, Cäcilia Brinkmann, Manfred Stranz, Heike Hänscheid
Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: drei Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint zur Mitgliederversammlung im April 2020
Redaktionsschluss: 20. Februar 2020